

Zur Schweizer Woche 1950

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 2: **Turnen und Sport im Dienste der Menschenbildung [Teil 1]**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Scheinerfolge müssen ihr genügen, da ihr die Initiative fehlt, die ihr bessere Leistungen ermöglichen würde. Was läßt die Schrift befürchten? Wenn die Frau die Fehlbilanz nicht korrigieren kann, wenn ein Erleben in irgendeiner Form ihr nicht zum Durchbruch verhilft, so ist ein Zusammenbruch unvermeidlich, da die mangelnde Einsicht und der kranke Ehrgeiz ihre Maßstäbe verschieben und sie noch unechter werden lassen.

Wo immer das Du mit dem Ich Konfliktstoff nährt, wo das Ich nicht mit sich fertig werden kann, da liegt meistens Ichbezogenheit zugrunde, die häufig in allen Variationen auftritt. Es wird nötig sein, die Gegebenheiten zu erkennen und zu erfassen, wo die Weichen des Lebens anders gestellt werden müssen, wo der Punkt ist, der anderen Maßnahmen ruft.

Ein Umstellen im Leben, neue Freuden und Interessen, eine Erweiterung des Horizontes, größere Anforderungen an sich selbst, eine vertiefte Gemeinschaft und eine Verankerung in erlebten religiösen Grundwahrheiten, vermag die erste Hilfe zu bringen, wenn uns das Netz der Eigenliebe umgarnt und uns blind macht.

Auch für solche Schwierigkeiten bewahrt das nüchterne Wort von Johann Sebastian Bach, das er für das Handwerkliche seiner Kunst schrieb, seine Gültigkeit: « Ich habe fleißig sein müssen; wer ebenso fleißig ist, der wird es ebenso weit bringen können. »

Zur Schweizer Woche 1950

In der Zeit vom 21. Oktober bis 4. November werden die Schaufenster des Detailhandels zu Stadt und Land wiederum mit dem Teilnehmerplakat der « Schweizer Woche » geschmückt sein. Dieses garantiert gleichzeitig für den einheimischen Ursprung der in der Auslage dargebotenen Erzeugnisse.

Die « Schweizer Woche » hat keine Spitze gegen das Ausland. Sie ist nichts anderes als das Gegenstück zu unserer Exportwerbung. Ein Volk, das in gesundem Stolz und Selbstbewußtsein seine tüchtige Leistung zur Geltung bringt, wird auch im Ausland geachtet und respektiert. Unsere ausländischen Gäste können sich in den Schweizer-Woche-Schaufenstern mit den hochwertigen Produkten unseres Bodens und schweizerischen Industrie- und Gewerbefleißes vertraut machen. So strahlt die Wirkung dieser nationalen Warenschau auch über die Grenzen hinaus.

Uns Schweizern und Schweizerinnen aber bedeutet die « Schweizer Woche » ein mehreres: *Besinnung auf Selbsterreichtes und Selbsterrungenes, auf solidarisches Zusammenstehen im Auf und Ab der Konjunkturen, auf Beachtung und Würdigung der Arbeitserzeugnisse unserer Mitbürger in Werkstatt und Laboratorium, in der Studierstube, auf dem Ackerfeld wie im Fabriksaal.*

An die Lehrerschaft: Der Sinn für sorgfältige Arbeit und gute Ware muß schon der Jugend eingepflanzt werden. Von gleicher Bedeutung ist die richtige Erlernung eines Berufes. Nur mit Qualität in beruflicher, charakterlicher und technischer Hinsicht werden wir den Wettbewerb zwischen den Völkern weiterhin bestehen können.

Kolleginnen, unterstützt die Bestrebungen der Schweizer Woche! Schenkt dem diesjährigen Aufsatzwettbewerb über das « Schweizer Buch » euer Interesse und euere Beachtung. Es hat sie nötig und verdient sie auch.